Calwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.
Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.
Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

№ 118. | Mittwoch, den 22. Mai 1912. | 87. Jahrgang.

Um das preußische Wahlrecht.

Der Deutschkonservativen Partei, die im Preußischen Abgeordnetenhause die überwiegende Anzahl von Abgeordnetensitzen innehat, hat das preußische Volk es zu danken, daß die in der Montagsitzung von der Volkspartei sowohl wie von den Nationalliberalen eingebrachten Anträge auf Abänderung des z. Zt. geltenden Wahlrechtes zum preußischen Abgeordnetenhaus abgelehnt wurden. Preußen behält wiederum sein Wahlsystem, das Bismarck das elendste aller Wahlsysteme nannte. Es ist bei diesem Anlaß nicht ohne Interesse, kurze geschichtliche Erinnerungen an die Entstehung dieses Wahlrechts, das gar keines ist, zu wecken. Preußen war schon im Besitz eines besseren Rechts. Das Sturmjahr 1848 hat ihm ein allgemeines, gleiches, geheimes und indirektes Wahlrecht gebracht, das sogar die Zustimmung des Königs erhalten hatte. Dieses Wahlrecht aber wurde ein Jahr später von diesem selben König wieder durch einseitigen Willensakt beseitigt und an seiner Stelle trat das Dreiklassenwahlrecht in Kraft, durch das Preußen heute noch im Rufe des rückschrittlichsten deutschen Bundesstaates ist. Die das Dreiklassenwahlrecht einführende königliche Verordnung vom 30. Mai 1849 beurteilte der preußische Minister des Innern v. Herrfurth seinerzeit als eine solche, die „auf Grund des hierfür allerdings eine genügende Rechtsbasis nicht gewährenden Artikels 105 der oktroyierten Verfassungsurkunde“ erlassen worden sei. Das Volk übersetzte diese diplomatische Definierung des königlichen Willensaktes mit dem Begriff Verfassungsbruch. Seit dem Jahre 1867 wählen alle wahlberechtigten Preußen auf dem Wege direkter Wahl in den Reichstag. Es ist widersinnig, ungerecht und eines Kulturvolkes unwürdig, die indirekte Wahl und ihre Begründung, die ihr 1849 mitgegeben wurde, heute noch anzuerkennen: „daß nach der politischen Bildungsstufe einer ehrenwerten, von dem Wahlrecht nicht füglich auszuschließenden Schicht unseres Volkes die aus derselben hervorgehenden Wahlberechtigten zwar den Mann ihres Vertrauens, der statt ihrer den Abgeordneten wählt“ (bei der indirekten Wahl werden sogenannte Wahlmänner, und von diesen erst der Abgeordnete gewählt), „mit richtigem Takt zu bezeichnen imstande sein würden, daß aber ihr politisches Urteil noch nicht so herausgebildet sei, um sie in der Wahl des Abgeordneten richtig zu leiten“. Die preußische Regierung und mit ihr diejenigen, die sich immer noch an das Dreiklassenwahlrecht ankrampfen, halten die preußischen Wähler für unheimlich dumm, wozu immer noch die Frage beantwortet werden muß, mit welchem Recht die preußische Regierung ihre wahlberechtigten Preußen auch heute noch so nieder einschätzt. Mit dem Recht der Vernunft doch wohl nicht. Und ein Staatsmann muß sich doch in der Einschätzung des preußischen Volkes geirrt haben: entweder der, der das Dreiklassenwahlrecht für den Landtag schuf, oder jener, der das Volk gescheit und würdig genug dazu hielt, daß es seine Vertreter in den Reichstag direkt und geheim wählt. Man kennt den Einwand, mit dem das Dreiklassenwahlrecht Preußens als berechtigt verteidigt wird: „Dem preußischen Volk muß seine Eigenart erhalten bleiben“. Diesen Einwand hält selbst der beste Hasser des Reichstagswahlrechts, v. Heydebrand, nicht mehr stichhaltig genug, um ihn durchschlagend zu finden. Was es mit der preußischen Eigenart auf sich hat, das verrät der konserv. Führer ungeschminkt: „Sind Sie der Auffassung, daß es für ein großes Kulturvolk wie das unsrige ein vernünftiger Zustand ist, daß fast alle Großstädte lediglich durch die Sozialdemokratie vertreten sind?...“ So v. Heydebrand in der Wahlrechtsdebatte am Montag. Unbekümmert um den tatsächlich vorhandenen Drang des preußischen Volkes, ein seiner kulturellen Bedeutung auch würdiges Volksrecht zu erhalten, unbekümmert um natürliche Menschenrechte und unbekümmert auch um verpfändete Kaiserworte bleibt Preußen ein widersinniges, ungerechtes Wahlrecht erhalten — weil die Konservativen vor der Sozialdemokratie Bange haben. Dieses Verhalten einer Partei, deren Vorhandensein niemand als unnötig für unsere Kultur zu bestreiten wagen wird, muß sich durch den Lauf der Entwicklung an ihr selbst rächen. Das preußische Volk des 20. Jahrhunderts hat es nicht notwendig, von einer Partei, die nur durch ungerechte Wahlkreiseinteilung die gesetzgebende Uebermacht besitzt, sich den Weg versperren zu lassen, der zu gerechteren, freieren Verhältnissen und Zeiten führt. Der Hinweis auf die Rüpelszenen der Sozialdemokratie im preußischen Landtag und im Reichstag auf Grund deren man erst recht wahlreformerischer Betätigungen unlustig werde, sollte von ernsthaften Leuten gar nicht erst versucht werden. Volksrechte verkuhhandelt man nicht, Volksrechte verschachert man nicht: wenn du brav bist, bekommst du dein Wahlrecht, sozialdemokratische Partei — Rechte, wenn sie ein Volk sich nicht selber mit Gewalt zu nehmen gezwungen wird, haben die Gesetzgeber entsprechend dem Willen des Volks und seiner Vertreter zu geben. Zwei Drittel der preußischen Wähler fordern Aenderung ihres Landtagswahlrechts, ein Drittel ist dagegen; also. Wir in Süddeutschland rütteln leise da und dort am Reichstagswahlrecht, es zu ersetzen durch den Proporz — unser größter Bundesstaat aber schleppt immer noch ein Wahlrecht nach sich, das seine und des Reiches Entwicklung längst überholt hat. Soll das Volk aufs Blut gereizt werden? P. K.

Parlamentarisches.

Berlin, 21. Mai 1912.

Aus dem Reichstag.

Am Bundesratstisch: Staatskommissäre. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung eines Gesetzentwurfes zu einem Militärluftfahrerfürsorgegesetz. — Erzberger (Z.), Schulenburg (natl.) und Doormann (F. V.) begründen die Vorlage. Die Vorlage wird ohne Kommissionsberatung auch in zweiter Lesung angenommen. Es folgen Etatsreste. Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wird von der Kommission für die Deckung der Wehrvorlagen die Hinausschiebung der Herabsetzung der Zuckersteuer und die Einbringung eines Gesetzes zur Einführung der Erbschaftssteuer zum 1. April 1913 vor. Abg. Erzberger (Z.) berichtet über die Verhandlungen in der Budgetkommission. Abg. Bassermann (natl.): Uns wäre es am liebsten, wenn heute schon über die völlige Regelung der Deckungsvorlagen eine Einigung erzielt werden könnte. Mit unserem Antrag auf Einführung einer Besitzsteuer haben wir eine Bindung der Regierung herbeiführen, aber den Weg offen lassen wollen, ob eine Vermögens- oder die Erbschaftssteuer gewählt wird. Die Ueberschüsse aus dieser Steuer könnten zur Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung verwendet werden, oder den Kriegsveteranen zugute kommen. Abg. Ledebour (Soz.): Die Hinausschiebung der Herabsetzung der Zuckersteuer ist eine verschleierte Konsumsteuer. Bei der kommenden Steuer werden wir uns alle Rechte vorbehalten und uns für eine Erbschaftssteuer entscheiden. Spahn (Z.): Die Herabsetzung der Zuckersteuer tritt spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft, jedenfalls aber 6 Monate nach dem Inkrafttreten der bis zum 30. April 1913 dem Reichstag zugehenden Besitzsteuer. Ueber die Gestalt dieser Besitzsteuer soll der Regierung freie Hand gelassen werden, ob sie die Form einer direkten Reichssteuer oder eine einzelstaatliche Abgabe wählt. Graf Westarp (kons.): Eine Bindung der Regierung ist nicht ganz unbedenklich, aber wir sind auch hierzu bereit. Ueber die Form der Besitzsteuer soll später entschieden werden. Dem Kompromißantrag stimmen wir zu. Die Erbschaftssteuer werden wir ablehnen. Das mobile Kapital muß erfaßt werden. Staatssekretär Kühn: Auf die Frage, was die Regierungen unter einer Besitzsteuer verstehen, antworte ich: Wir verstehen darunter Steuern vom Vermögen oder Nachlaß in den verschiedensten Formen. Auch die Erbschaftssteuer gehört dazu. Schon der erste Entwurf enthält die Forderung der Erbschaftssteuer. Ihm würden sich die verbündeten Regierungen nicht entgegenstellen, sofern der zweite Absatz fallen würde, wonach die Höhe der Steuerquote alljährlich durch den Etat festzulegen ist. Wir sind bei Annahme des Kommissionsantrages bereit, den verlangten Gesetzentwurf in der angegebenen Frist vorzulegen. Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Damit ist die erste Lesung der beiden Gesetzentwürfe angenommen. Eine Resolution auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Revision des Zollgesetzes, wodurch die Voraussetzungen für den Erlaß gesetzlich vorgeschriebener Abgaben festgesetzt werden, wird angenommen. Das Haus tritt sofort in die zweite Lesung ein und schreitet nach kurzer Debatte zur Abstimmung. Angenommen wird in einfacher Abstimmung der erste Gesetzentwurf betr. Ermäßigung der Zuckersteuer, abgelehnt der sozialdemokratische Zusatzantrag betr. jährliche Festsetzung der Höhe der Steuerquote. In namentlicher Abstimmung wird mit 184 gegen 169 Stimmen der zweite Gesetzentwurf angenommen. Weiter hat der Reichstag mit 184 gegen 169 Stimmen folgenden Initiativgesetzentwurf angenommen. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes, wie er dem Reichstag bereits am 14. Juni 1909 vom Bundesrat vorgelegt worden ist, so rechtzeitig vorzulegen, daß er mit dem 1. April 1913 in Kraft treten kann.

Beim Titel Zuwachssteuer weist Arendt (Reichsp.) darauf hin, daß die Ergebnisse der Wertzuwachssteuer hinter der Veranschlagung weit zurückgeblieben seien. Staatssekretär Kühn: Davon kann keine Rede sein. Im April sind z. B. nicht 400 000, sondern 3 400 00 Mk. vereinnahmt worden. — Schluß 4 Uhr 20.

Eine zweite Sitzung wird um 4 Uhr 53 eröffnet. Am Bundesratstisch der Reichskanzler, Staatssekretär Tirpitz und der Kriegsminister. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Wehrvorlagen. In der Generaldebatte führt Haase (Soz.) aus: Wir bedauern, daß wir noch nicht stark genug sind, um eine so volksfeindliche Vorlage zu Fall bringen zu können, wir werden aber in die breiten Massen hineingehen und immer weitere Kreise mit Abscheu gegen das wahnwitzige Wettrüsten erfüllen. — Ohne weitere Debatte werden hierauf die Wehrvorlaen in getrennter Abstimmung auf Antrag Müller-Meinigen en bloc angenommen, und zwar die Heeresvorlagen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Elsässer und Polen, die Marinevorlage gegen die der genannten und der Welfen. Nach jeder Abstimmung erschallt bei den bürgerlichen Parteien lebhaftes Bravo, bei den Sozialdemokraten Zischen. Damit sind die gesamten Wehrvorlagen definitiv angenommen. Der Reichskanzler verabschiedet sich mit lebhaftem Händedruck von Tirpitz und von Heeringen. Es folgen Wahlprüfungen. Ueber die Wahlen von Kösch (natl.) und Kämpf (F. V.) wird Beweiserhebung geschlossen.

Es folgt die dritte Lesung der Branntweinsteuervorlage. In der Spezialdebatte hiezu wird das Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit nur geringfügigen Abänderungen angenommen. In der Gesamtabstimmung wird hierauf das Gesetz gegen die Sozialdemokraten, Freisinnigen, Elsässer, Polen und einige Nationalliberale angenommen. Bei der Abstimmung über eine Resolution der Polen, die Ueberschüsse aus dem Branntweingesetz für die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung und zur Unterstützung der Kriegsveteranen zu verwenden, ist abermals Hammelsprung notwendig. Dafür stimmen 156, dagegen 168 Abgeordnete. Die Resolution ist abgelehnt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung morgen vormittag 10 Uhr. T.-O.: Vorlage betr. Vertagung bis 26. November. 3. Lesung des Etats, Wahlprüfungen. Schluß 7½ Uhr.

Stuttgart, 21. Mai 1912.

Württembergischer Landtag.

Da die Zweite Kammer in etwa vier Wochen vertagt werden soll, ist eine nochmalige kurze Tagung im Oktober in Aussicht genommen. Die Neuwahlen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

stehen, wie schon vor längerer Zeit gemeldet, gegen Ende des Jahres, etwa im November, bevor.

Stadt und Bezirk.

Calw, 22. Mai 1912.

po. **Die Jungdeutschlands-Ortsgruppe Calw** veranstaltete letzten Sonntag ihren ersten Ausmarsch. Eine über Erwarten große Zahl der Jungmannschaft fand sich mittags in der Turnhalle ein, wo Professor Beurlen in einer Begrüßungsansprache die Zwecke und Ziele des Jungdeutschlandbundes seinen jungen Zuhörern vor Augen führte. Darauf begann der Ausmarsch von ungefähr 170 angemeldeten und eingeschriebenen jungen Leuten. Unter den Musikklängen der Jugendkapelle ging es nach Zavelstein, wo im geräumigen Burghof der Ruine Oberstleutnant Boehringer eine kernige Ansprache an Jungdeutschland richtete unter Heranziehung von historischen Erinnerungen aus der Vergangenheit Zavelsteins. — Vor dem Aufbruch wurde die Kolonne in vier Gruppen geteilt und auf verschiedenen Wegen der Heimmarsch angetreten. Vor Calw fanden sich dann alle wieder zusammen, und in geschlossenem Zug wurde auf den Marktplatz marschiert, wo nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" angestimmt wurde. Die Veranstaltung zeigte, daß die Gründung sich als lebensfähig erweist, auch in unseren Mauern, und bis zum nächsten Ausmarsch in 14 Tagen werden wohl noch manche junge Leute ihren Beitritt erklären, besonders auch Lehrlinge, die dann wissen, wo und wie sie ihre Sonntage zubringen können. Zum Schluß möge auch auf die Hauskollekte, die in dieser Woche in Umlauf gesetzt wird, hingewiesen werden.

-r. **Das diesjährige Kinderfest** findet nach einem Beschluß des Ausschusses am Montag, den 3. Juni in üblicher Weise statt. Zur Deckung der Kosten wird in den nächsten Tagen wieder eine Haussammlung veranstaltet. Möge diese viele freundliche und willige Geber finden.

C. **Pfingstsonderzüge.** Am Pfingstsonntag werden von Stuttgart nach Calw und Pforzheim, sowie nach Freudenstadt um 5 Uhr früh sehr beschleunigte Sonderzüge abgefertigt, die auch 4. Kl. führen. Ebenso gehen am Pfingstmontag abend von Freudenstadt nach Stuttgart sehr beschleunigte Sonderzüge, die gleichfalls 4. Klasse führen. — Außer den nach Freudenstadt und Calw an den Pfingstfeiertagen verkehrenden Sonderzügen werden auch solche auf der neuen Schurwaldbahn zwischen Schorndorf und Welzheim, sowie auf der Tälesbahn zwischen Geislingen und Bad Ueberkingen ausgeführt. Das Nähere ist an den Stationen angeschlagen.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Der Hochdruck behauptet sich über dem Festland, aber immer stärker macht sich die Einwirkung der atlantischen Depression bemerkbar, die jetzt über Irland steht. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb veränderliches, strichweise regnerisches und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

st. **Aushebung.** Die Vorstellung der Militärpflichtigen zur Aushebung im Jahre 1912 findet im Aushebungsbezirk Calw am 1. und 3. Juni statt, im Aushebungsbezirk Nagold am 4. und 5. Juni, in Neuenbürg am 29., 30. und 31. Mai.

S. **Das Feuerschutzmerkblatt,** das zur Zeit in den Schulen des Landes verteilt wird, betont die Pflicht für jedermann, mit Feuer und Licht äußerst vorsichtig umzugehen. Es verbrennen jährlich noch durchschnittlich 500 Menschen, 5000 werden durch Feuer Krüppel und Sieche und der Brandschaden beträgt 250 Millionen ℳ jährlich. Ein wichtiges Ziel für die ganze Nation ist, daß dieser Riesenschaden bedeutend herabgemindert werde. Das Feuerschutzblatt bringt Vorsichtsmaßregeln im Umgehen mit Erdöl, Benzin, Spiritus, Leuchtgas, Elektrizität, Kerzenbeleuchtung, Feuerung, Zündhölzern, Zigarren und Zigaretten, gibt Verhaltungsrichtschnur an bei Bränden im Hause, Selbstentzündungen, Blitzschlag beim Löschen von feuergefährlichen Flüssigkeiten, bei Rettung von brennenden Personen, weist auf die hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen hin bei grobfahrlässiger oder vorsätzlicher Brandstiftung und fordert eindringlich zur Mobiliarversicherung auf Das Feuerschutzmerkblatt wurde ausgegeben von Reallehrer Mang in Heidelberg und Molitor, Hauptlehrer und Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr in Mannheim. Das praktische Volkswohlfahrtsmittel ist es wert, in großen Massen über das Land gratis verteilt zu werden.

S. **Eigene Jagd.** Die Ausübung der Jagd ist den Grundeigentümern gesetzlich gestattet auf zusammenhängendem Grundbesitz von mehr als 50 Morgen, wobei jedoch Wege, Flüsse, Bäche oder Markungsgrenzen als den Zusammenhang nicht unterbrechend angesehen werden sollen. Aus diesem letzten Satz des Art. 2 des Jagdgesetzes von 1855 wird von den Hofgutsbesitzern nicht selten gefolgert, daß das Maß der Wege, Flüsse, Bäche oder Grenzen zum Hofgut zu rechnen sei. Wenn z. B. ein Hofgut 49 Morgen hat und die Wege und Bäche, die durch das Hofgut ziehen, 1½ Morgen zusammen ausmachen, dann habe der Hofbesitzer das Jagdrecht, da der Hof mehr als 50 Morgen zusammenhängenden Grundbesitz habe. Diese Ansicht ist jedoch irrig. Der Meßgehalt der öffentlichen Wege und Bäche gehört nicht zum Hofbesitz gerechnet und es hat der Gutsbesitzer von 49 zusamenhängenden Morgen kein Jagdrecht auf seinem Hofgut. Nur dann, wenn die Wege Eigentum des Gutsbesitzers sind, er die Unterhaltungskosten derselben ausschließlich hat und ihr Meßgehalt zusammen mit dem Meßgehalt der Aecker, Wiesen, Gärten, Weiden, überhaupt des Hofguts, mehr als 50 Morgen zusammenhängenden Grundbesitz ausmachen, dann ist das Jagdrecht auf eigenem Grund und Boden vorhanden. Um das Maß von Bächen und Flüssen kann es sich bezüglich der Zurechnung zum Grundbesitz nie handeln, denn die ständig fließenden Gewässer sind, da in natürlichem oder künstlichem Bett fließend, immer öffentliche, nie private Gewässer.

st. **Nagold,** 21. Mai. Die Eisenbahnassistentenprüfung haben bestanden Hugo Setzer von hier und Karl Kallfaß aus Gompelscheuer, hies. Oberamts.

Württemberg.

Zur süddeutschen Metallarbeiteraussperrung.

Im Stuttgarter Hauptvorstande des Metallarbeiterverbandes besteht Neigung, die sogenannte Bömelburgsche Taktik, wie sie in ähnlicher Weise bei der Bauarbeiteraussperrung im Jahre 1910 angewendet wurde, bei der in Aussicht stehenden Metallarbeiteraussperrung anzuwenden, um die 40 % der in der Arbeit stehen Bleibenden mit höheren Beträgen zur Kassenstärkung heranzuziehen. Zur Zeit haben auch die Mitglieder des Verbandes sich schon stellenweise mit diesem Gedanken angefreundet. Auch stehen die Kassenverhältnisse des Metallarbeiterverbandes nicht besonders günstig. Die „Metallarbeiter-Zeitung" selbst schrieb bei der letzten veröffentlichten Abrechnung: „Von den vom Hauptvorstande für nötig befundenen 20 Millionen als Reservefonds fehlen zur Zeit noch 15." Nicht mitausgesperrt werden in Stuttgart sicherem Vernehmen nach die Bosch'schen Arbeiter, die Schmiedemeistergesellen und die Bauschlosser, sowie viele nicht in Großbetrieben Arbeitende; die Feinmechaniker und Uhrmacher vieler Betriebe sind an der Bewegung nicht beteiligt. Man hält das Ganze für einen Versuch der Schwereisenindustrie, zu sehen, inwieweit der Metallarbeiterverband bei einer allgemeinen Aussperrung standhalten würde. Für die Bauschlosser in Stuttgart besteht ein eigener Tarif, gültig bis zum 1. April 1913.

Stuttgart, 21. Mai. Eine württembergische Landes-Missions-Konferenz soll in der Pfingstwoche in Stuttgart ins Leben gerufen werden. Zwar bestanden schon bisher verschiedene Missions-Konferenzen in Württemberg, so in Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Hall; sind jedoch mehr oder weniger Veranstaltungen der Basler Missions Gesellschaft. Ohne in ihre besondere Tätigkeit einzugreifen, will sich die Landes-Missions-Konferenz allgemeinere Ziele stecken: Weckung und Pflege des heimatlichen Missions-Lebens durch regelmäßige Abhaltung von Missionskursen, Schaffung von Jahrbüchern, Pflege des wissenschaftl. Studiums, Missionsstudienreisen ins Ausland u. a. Der Gründungsversammlung, die auf den 29. Mai nachm. 3 Uhr ausgeschrieben ist, geht ein Vortrag von Prof. Dr. Mirbt Göttingen über: „Stand und Aufgaben der ev. Mission in den deutschen Kolonien" voraus.

Von den Fildern, 21. Mai. Die Filderkrautsetzlinge sind heuer so geraten, daß sie zu fabelhaft billigen Preisen verkauft, ja geradezu verschenkt werden, während im vorigen Jahr bis zu 6 Mk. per Hundert bezahlt wurden. — Die Aussichten auf ein gutes Obstjahr sind weit besser, als man

---

Tyrann Ehre.

47) Roman von K. Lubowski.

(Fortsetzung.)

„Ist das denn auch ganz sicher," fragt eine junge Leutnantsfrau, die erst seit wenigen Monaten Trautenberger Pflaster tritt, mit heller Stimme dazwischen.

„Natürlich, Liebste, oder meinen Sie, daß ich bloße Vermutungen mit solcher Bestimmtheit aussprechen würde?" entgegnet Frau von Tettau mit einer Zurechtweisung im Ton.

„Verzeihung, gnädige Frau, ich verstand, daß Ihr Kinderfräulein —"

„Allerdings — mein Kindefräulein. Aber für die verbürge ich mich. Sie ist treu wie Gold und sagt nur das, was sie verantworten kann."

„Und was sagt sie denn nun eigentlich, liebste Frau von Tettau?" fragt die schrille Stimme der Majorin Enders in das allgemeine Atemhalten hinein.

Der Damenkreis schiebt sich enger zusammen. Die Hände liegen im Schoß und die Augen brennen voller Neugier.

„Aber — vollste Diskretion, meine Damen."

„Natürlich! Selbstverständlich!" haucht und flüstert es rings umher.

Und nun hört Adda dieselbe Geschichte noch einmal. Noch weiter ausgesponnen, mit Einzelheiten gespickt, klar und einfach, so recht zum Glauben mundgerecht gemacht. Sie kann sich nicht mehr aufrecht erhalten. Sie wird zusammenbrechen. Davor hat sie brennende Angst. Das muß auf jeden Fall vermieden werden. Keine darf merken, wie es um sie steht. Die Stricknadel fährt tief in das zarte Handgelenk. An dem Schmerz wird sie sich aufrecht erhalten.

Eine wird aber trotzdem ihren Schmerz gewahr. Die junge Leutnantsfrau mit der hellen Stimme. Sie möchte aufspringen und den Geschwätzigen den Mund zuhalten, ihnen in Zorn und Ingrimm entgegenrufen:

„Seht ihr denn gar nicht, was ihr anrichtet? Wie ihr das Mädchen mit euren Pfeilen martert und quält!"

„Und ich glaube es doch nicht," sagte sie aus der menschlichen Barmherzigkeit heraus, ganz laut und fest, „denn Leutnant von Tarenberg ist ein Ehrenmann."

Die anderen werfen ihr bitterböse Blicke zu.

„Sollte das nicht ein etwas starker Ausdruck sein, Liebste?" sagt die Tettau, und ihre Stimme zittert ein wenig dabei. „Sollte Ihnen vielleicht noch die Empfindung für die Größe des öffentlichen Aegernisses, das er hierdurch unstreitig verursacht, abgehen? Und damit das Bewußtsein von der Wichtigkeit der Standesehre? Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich verurteile nicht etwa, was er tut. Ich verurteile nur, wo er es tut. Nämlich hier, unter unseren Augen, so daß unsere Töchter davon hören und darüber erröten müssen. Warum verlegt er den Schauplatz seiner Liebestaten nicht in eine Weltstadt, fernab von seiner Garnison? Dann würde ihm niemand übelnehmen, was er getan hat, selbst wenn man davon erführe."

Die kluge, gesund denkende Frau, der diese lange Rede gegolten hat, wenn sie auch an die Allgemeinheit gerichtet zu sein scheint, versteht die darin dargetane Moral nicht. Ihre Keuschheit rebelliert gegen die Anschauung der Aelteren. Aber der Respekt vor der Frau des Mannes, der sich völlig von ihren Anti- und Sympathien leiten läßt, heißt sie ruhig bleiben. Sie richtet sich nur ein wenig empor und fragt bescheiden:

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich mir eine gütige Belehrung erbitte. Was hat die Standesehre mit einem Verdacht zu tun, den Köchinnen und Kinderfräuleins auf den Markt werfen, und der geeignet ist, Ehre und Glück für alle Zeit zu zerbrechen?"

„Ich pflege mich nicht mit den genannten Dienstboten zu unterhalten, Frau Leutnant von Triziuc."

„Aber gnädige Frau sagten doch —"

„Allerdings sagte ich — aber ich hätte nichts gesagt, wenn nicht noch ein anderer über allen Zweifeln stehender Bürge im Hintergrung stände. Nämlich mein — Mann. Genügt Ihnen das vielleicht?"

Adda von Wachenhusen wankt auf ihrem Stuhl. Sie kann nicht mehr aufrecht sitzen. In wildem Taumel fliegt das Zimmer mit all seinen Gegenständen und Menschen vor ihren Augen. Nun gibt es kein Auflehnen, kein Verteidigen mehr — aus — vorbei —.

Die junge, tapfere Leutnantsfrau hat sie bis an die väterliche Villa geleitet. Sie ist die Einzige, die von Addas Liebe weiß. Sie hat die Blicke gesehen und das Strahlen des Glücks, das auf ihren Gesichtern lag, so oft sich ihre Augen begegneten. Darum weiß sie auch, was man dem bebenden, totenblassen Mädchen an ihrer Seite heute angetan hat. Sie möchte sie ans Herz nehmen und trösten, aber sie ist sich nicht sicher, ob jener das nicht noch weher tun würde.

Vor dem gußeisernen Tor, das von dem Wachenhusenschen Wappen, die Schlange mit dem Löwen im Kampf, gekrönt wird, verabschiedet sie sich. Adda schleppt sich mit müden Füßen in das Haus. Nun kann sie nicht weiter. Ihre Kraft ist verbraucht und ihr Stolz matt. Ohnmächtig bricht sie auf dem Flur zusammen, gerade als Jürgen, der in das Kasino gehen will, die Treppe hinunterkommt.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vor kurzer Zeit annahm. Birnen haben durchweg schön angesetzt.

Göppingen, 20. Mai. Die neueröffnete Gmünder Bahn ist natürlich, wie jede Nebenbahn, eine Staatseinrichtung, an welcher das Volk seine Spottlust zu befriedigen sucht, namentlich an Sonntagen. So sind, wie der „Hohenstaufen" berichtet, gestern beim Krettenhof zwei Leute aus dem „in voller Fahrt befindlichen Zug" ausgestiegen und haben den Zug geschoben, der dort eine Steigung zu überwinden hat, die größer ist, als die der Geißlinger Steige. Die Fahrgäste schrieen natürlich „Halloh", halfen aber den beiden barmherzigen Samaritern nicht, trotz deren wiederholter Aufforderung. Der Zugführer zeigte indessen kein Verständnis für diese christliche Hilfsbereitschaft, sondern führte die beiden Albtouristen in Wäschenbeuren dem gestrengen Stationsvorstand vor. Wie man munkelt, soll ein Verfahren wegen Verächtlichmachung von staatlichen Einrichtungen gegen sie eingeleitet werden. — Die 72jähr. Frau, die der Ministerpräsident von Weizsäcker in Birenbach zur Beteiligung an der Festfahrt bei der Bahneröffnung einlud, hat sich äußerst befriedigt über den Verlauf der Fahrt und die Verpflegung in Göppingen geäußert. Sie sprach sich bei ihrer Heimkehr hochentzückt darüber aus, daß sie „glei der nächst nach em König" zur Fahrt einlud und erzählte, in Göppingen habe sie „alles Gute kriegt, was uff der Welt geit und noch Eigwickelts derzu".

Aus Welt und Zeit.

Friesack i. d. Mark, 20. Mai. Prinz Georg Wilhelm von Cumberland und sein Kammerherr von Greve sind einem schweren Automobilunfall zum Opfer gefallen. Der Prinz saß selbst am Steuerrad des Wagens. Das Automobil fuhr mit einer Geschwindigkeit von 90 bis 100 Kilometern in die frischgepflasterte jedoch noch nicht gewalzte Chaussee hinein. Der Wagen wurde in den Chausseegraben geschleudert. Der Prinz schlug vornüber mit dem Kopfe auf das Blechgehäuse des Motors. Sein Kopf war vollständig zermalmt. Das Steuerrad hat ihm den Brustkorb eingedrückt. Kammerherr v. Greve hat bei dem Unfall das Genick gebrochen. Der Prinz und sein Begleiter waren auf der Stelle tot. Dem Chauffeur wurde der linke Arm zerschmettert. Die beiden Leichen wurden in eine nahe Kirche übergeführt.

Windhuk, 21. Mai. Eine Resolution des Landrats befürwortet im Falle gesitteter Lebensführung die Anerkennung der bis 1905 geschlossenen Mischehen, bittet aber für die Zukunft jede Ehe zwischen Weißen und Eingeborenen strengstens zu verbieten. Der Landesrat sieht in einer Heiratserlaubnis eine schwere Gefahr für das Deutschtum und befürchtet eintretendenfalls die Abwanderung der besten Kolonisten aus Deutsch-Südwestafrika.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 20. Mai. Landesproduktenbörse. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in abgelaufener Woche wieder etwas ruhiger gestaltet, da die Ernteaussichten nicht nur Deutschlands, sondern auch von Rußland und Rumänien recht günstig beurteilt werden und auch Amerika eine Besserung seiner Saatenberichte meldete. Die Abladungen von Argentinien waren stärker als in der Vorwoche und die Angebote billiger. Die Kauflust ist immer noch schwach, da für nahe gute Weizen hohe Preise verlangt werden und auf spätere Lieferung niemand etwas unternehmen will. Das gleiche Bild zeigte sich auch auf unserer heutigen Börse, wo nur vereinzelte Abschlüsse hauptsächlich in Landware zustande kamen. Die nächste Börse findet am Dienstag, den 28. Mai statt. Wir notieren:

Weizen,	württ.	24.50	bis	25.—	M
„	fränk.	24.50	„	25.—	„
„	Rumänier	25.50	„	26.—	„
„	Ulka	25.75	„	26.25	„
„	Saxonska	25.75	„	26.25	„
„	Azima	25.75	„	26.25	„
„	Laplata	24.50	„	25.50	„
Kernen,		24.50	„	25.—	„
Futtergerste, russ.		20.25	„	20.50	„
Hafer,	württ.	22.25	„	22.75	„
„	Laplata	21.—	„	21.50	„
Mais,	Donau	18.75	„	19.—	„
Tafelgries		35.50	„	36.—	„
Mehl	0	35.50	„	36.—	„
	1	34.50	„	35.—	„
	2	33.50	„	34.—	„
	3	32.—	„	32.50	„
	4	28.50	„	29.—	„
Kleie		13.50	„	14.50	„

(ohne Sack netto Kassa).

Stuttgart, 21. Mai. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: 217 Stück Großvieh, 320 Kälber, 1106 Schweine. Ochsen 1. Qual. 100—104 Mk.; Bullen 1. Qual. 91—94 Mk.; Bullen 2. Qual. 86—90 Mk.; Stiere 1. Qual. 101—104 Mk.; Jungrinder 2. Qual. 97—99 Mk.; Jungrinder 3. Qual. 94—96 Mk.; Kühe 2. Qual. 68—78 Mk; Kühe 3. Qual. 48—58 Mark; Kälber 1. Qual. 114—118 Mk.; Kälber 2. Qual. 103—112 Mk.; Kälber 3. Qual. 90—112 Mark; Schweine 1. Qual. 75—76 Mk.; Schweine 2. Qual. 74—75 Mk.; Schweine 3. Qual. 67—69 Mark. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Nagold, 18. Mai. Dinkel 8.80 8.70 8.60, Weizen 13.—, Roggen 11.50, Gerste 11.50, 11.—, 10.50, Haber 11.50, 11.40, 11.20.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wildbad, 22. Mai. (Telegr.) Die aus dem 16. Jahrhundert stammende Marktbrunnenfigur, die seit längerer Zeit unbeachtet in einer städtischen Remise lag, aber hohen Kunst- und Altertumswert besitzt, ist von einem Stuttgarter Bildhauer wieder aufgefrischt worden und soll noch im Laufe des Sommers als Krönung eines Röhrenbrunnens in den Kuranlagen der König Karl-Straße Aufstellung finden. Die Mittel sind der Stadt von Frau Kommerzienrat Liebig zu Ehren ihres verstorbenen Mannes zur Verfügung gestellt worden.

Neuenbürg, 22. Mai. (Telegr.) In Calmbach ist ein angelehnter Schnappkarren umgefallen. Dabei geriet das 4jährige Söhnchen eines Schneidermeisters unter den Wagen. Es wurde so schwer verletzt, daß das Kind nach kurzer Zeit starb. Seine Spielkameraden kamen mit leichten Verletzungen weg.

Schramberg, 22. Mai (Telegr.) Wie wir hören, hat Schreinermeister Ganter hier, der von der Vertrauensmännerversammlung der sozialdemokratischen Partei als Kandidat für den Bezirk Oberndorf aufgestellt wurde, die Kandidatur endgültig abgelehnt. An seiner Stelle wird wohl Uhrenarbeiter King aufgestellt werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Aichelberg.

Wegsperre.

Der Fußweg vom Kleinenztalsträßle ab nach Meistern (sog. Meistern-Steige) wird wegen Langholzfällens bis auf Weiteres gesperrt. Fuhrwerke und Fußgänger, von Agenbach nach Meistern verkehrend, haben den sog. „Hennenbachweg" über den „Zumtobel" zu benützen.

Den 20. Mai 1912.

Schultheißenamt:
Frey.

Gültlingen.

Bekanntmachung, betr. Strassensperre.

Die Straße nach Gechingen ist vom nächsten Donnerstag an für Fuhrwerksverkehr 2 Wochen lang beim Fuchtbach

gesperrt.

Den 21. Mai 1912.

Schultheißenamt:
Kern.

Schönbronn OA. Nagold, 21. Mai 1912.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein l. Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Gottlieb Schill,
Lindenwirt,

heute nachmittag 1/2 2 Uhr im Alter von 50 Jahren von langem schwerem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin:
Katharine Schill geb. Dingler
mit ihren 2 Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr.

Althengstett, 22. Mai 1912.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters

Christian Straile,
Kaufmann,

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Hrn. Dekans, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes und des Schülerchores und für die schönen Blumenspenden sagen wir innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Turnverein Calw.

Turnzeiten im Vereinsbetrieb:

Für die **aktive Turnerschaft** und für **Zöglinge:** Dienstag, Donnerstag und Samstag abend 8—9 1/2 Uhr.

Für die **Damenabteilung:** Mittwoch abend 8—9 Uhr.

Kürturnen: Sonntag von 8—11 1/2 Uhr vormittags.

Die Erhaltung und Erwerbung von Kraft und Gesundheit ist für die Jugend, insbesondere in der Zeit der stärksten Entwicklung, eine Frage von höchster Bedeutung. Dieses Ziel wird am sichersten erreicht durch regelmäßiges Turnen. Wir bitten deshalb alle Eltern und Lehrherren, die ihnen anvertraute Jugend zum Besuch der Turnübungen anzuhalten.

Anmeldungen werden in jeder Turnzeit von den Leitern der Uebungen entgegengenommen.

Der Turnrat.

Bad Liebenzell.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung bringe mein

Gemischtes Warengeschäft

in empfehlende Erinnerung. Durch Einkauf großer Posten bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft ganz bedeutende Vorteile zu bieten.

G. Wohlgemuth,
Kirchstraße, b. Rathaus.

Gefunden

wurde eine goldene **Damenuhr.**
Stadtschultheißenamt Calw.

Mitteilung.

Einer seitherigen werten Kundschaft teile ich mit, daß ich das von meiner verstorbenen Frau **Anna Großmann,** geb. **Hofstetter** betriebene

Wasch- u. Bügelgeschäft

weiter betreibe und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Friedrich Grossmann,
Bahnhofstr. 400.

Solider, kräftiger

Hausbursche

kann bei gutem Lohn sofort eintreten. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ziehung garant. 31. Mai 1912
Grosse Württbg. Rote Kreuz-
Geld-Lotterie
3011 Geldgewinne Mk.
80000
Hauptgewinne Mk.
40000
10000
2000
1000
Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur:
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6.

In **Calw** bei: W. Winz, Theod. Reinhardt, Wilh. Mischele, J. Odermatt; in **Liebenzell:** F. Konzelmann; in **Weilderstadt:** Julius Räth.

Strohhüte

in grosser Auswahl

empfiehlt

A. Feldweg.

Althengstett.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend mache ich die höfl. Mitteilung, daß ich die

Huf- und Wagenschmiede

von Hrn. **Gottlieb Kiener** hier käuflich übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch prompte Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Karl Beilharz.

J. Odermatt Calw Tel. 77

erster und bestgelegener **Damen- und Herrensalon** (2 Minuten vom Bahnhof) empfiehlt sich den verehrl. Damen u. Herrn bei reinlicher u. hygienischer Bedienung im Damenfrisieren u. Haarwaschen. Moderne Haar- und Bartpflege. —

Gesicht- und Kopfmassage mit und ohne elektrische Apparate.

Hausfrauen

nehmet zum **ausputz** nur

Hartmann's Hochglanz-Möbelpolitur

Flaschen zu M. 0.50 und M. 1.— nur

Neue Apotheke.

Das Jahresfest

der

Kinder-Rettungs-Anstalt

in **Stammheim** findet am **Pfingstmontag** nachmittags statt.
Beginn um 2 Uhr.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn Fabrikanten Eugen Keller aus Pforzheim habe ich die **Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Maler-, Terrazzo- und Tapezierarbeiten** zu vergeben.

Die nötigen Unterlagen liegen auf meinem Bureau in Bad Liebenzell zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die Angebote bis spätestens

Samstag, den 25. ds. Mts., abends 6 Uhr,

einzureichen sind.

Bad Liebenzell, den 22. Mai 1912.

Schwarzwälder Bauhütte.
Gustav Wais, Architekt.

Wer sich vor Mottenschaden schützen will,

lasse sich nicht bestimmen, eines der bekannten, scheinbar billigen, in Wirklichkeit aber teueren, weil meistens wirkungslosen, Mottenmittel zu kaufen, sondern verlange ausdrücklich das laut Attest des Oberhofmarschallamtes in den Hofhaltungen **Sr. Majestät des Kaisers,** sowie von vielen anderen **königlichen** und **fürstlichen Hofhaltungen,** militärischen Bekleidungskammern, Behörden und zahlreichen Privatpersonen **seit Jahren mit vollstem Erfolge verwendete** und in seiner **zuverlässigen** Wirkung einwandfrei erprobte Präparat

Dr. Weinreich's Motten-Aether.

Mit Dr. Weinreich's Mottenäther wird die Vernichtung der gefährlichen Mottenmaden erreicht.

Ausserdem: **Naphthalin, Camphorin** in Würfeln u. Kugeln, **Insektenpulver, dazu Spritzen, Mückenleim, Raupenleim,**

Alles in nur prima Qualitäten. ☞ ☞ **Versand nach auswärts franco.**

Adler-Drogerie, Oskar Lotthammer, Calw, an der mittl. Brücke : : :

Als wohlbekömmliche

Tisch- und Krankenweine

empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia" als die Krone aller Südweine, blutbildend, stärkend und belebend, zu M **2.—** die Flasche.

Medicinal-Dessertwein früher Blutwein à M **1.40** pr. Flasche.

Samos-Muskat feinster Süßwein à M **1.—** pr. Flasche.

Candia, 3jähriger Rotwein, außerordentlich beliebt und preiswürdig zu M **1.—** die Flasche.

Emil Georgii.

Mädchen-Gesuch.

Jüngeres, fleißiges, williges Mädchen kann sofort eintreten bei

Konditor **Rein.**

Kräftige

Sommerblumen-Setzlinge

empfiehlt

G. Mayer jun.,
Stuttgarterstraße.

Stelle-Gesuch

für 17jähr. Mädchen (Vollwaise) in gutes Haus zur Weiterbildung in allen Haushaltungsgeschäften. Dieselbe ist bescheiden und fleißig. Taschengeld erwünscht. Gute Behandlung und Familienanschluß Bedingung.

Auskunft erteilt gerne Frl. **Welz,** Stammheim bei Calw.

Sägmehl

bei Vorausbestellung in Säcken zu haben bei

Bacula-Industrie
Wildberg.

Suche auf 1. Juni nach Kirchentellinsfurt in bessere Wirtschaft ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen,

welchem zugleich Gelegenheit geboten wäre, das Kochen zu erlernen.

Näheres zu erfragen bei **Fischer** zum „Hirsch", Stammheim.

Zu

Bowlen

empfehle ich

Bollersekt

zu Mk. **1,55** die Flasche

Emil Georgii.

Mehrere tüchtige

Bau- und Möbelschreiner

finden sofort dauernde Stellung bei

Richard Weik, mech. Möbelschreinerei,
Bad Liebenzell.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Kopfsalat,

täglich frisch, empfiehlt

G. Mayer jun.,
Stuttgarterstraße.

Ein solider

Fahrknecht

kann in 14 Tagen eintreten bei

Güterbeförderer Bauer.

Milch

ist zu haben bei

Georg Schechinger,
Inselstr. 227.

Holzbronn.

Verkaufe am Pfingstmontag, mittags 1 Uhr,

eine Kuh

zum Schlachten und

2 starke Rinder

Joh. Georg Niethammer.

Liebelsberg.

Unterzeichneter verkauft am Pfingstmontag, den 27. ds., vorm. 10 Uhr

3 Kalbinnen,

darunter eine hochträchtig, ferner

1 junge Milchkuh.

Karl Steimle,
Schmied.

Eisenbahnfahrpläne

sind à 5 ₰ im Compt. ds. Bl. zu haben.

Programme
Eintrittskarten
Tanzkarten
Mitgliedskarten

liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu billigen Preisen die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Gastspiel-Ensemble Beyschlag.

Badischer Hof in Calw.

Donnerstag, den 23. Mai 1912.

Auf vielseitigen Wunsch!

Sudermann-Abend.

Johannisfeuer.

P. P.

Um die Theatersaison noch auf ca. 14 Tage verlängern zu können, erlaube ich mir, eine Abonnementsliste zirkulieren zu lassen (auf 6, bezw. 3 Vorstellungen). Die Karten binden nicht an regelmäßigen Besuch und können ganz nach Belieben, im Einzelnen oder ganzen, verwendet werden. Mit der höfl. Bitte, mein Unternehmen auf diese Weise unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Beyschlag.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw